

## Sind „leseleichte“ Bücher wirklich leicht zu lesen?

Lesen und Schreiben lernt man im Unterricht. Dieses Verständnis des Schriftspracherwerbs hat über Jahrhunderte die Vorstellung darüber bestimmt, was die Aufgabe der Grundschule ist. Aber Kinder begegnen der Schriftsprache schon viel früher, zum Beispiel in der Familie und im Kindergarten beim Vorlesen und beim gemeinsamen Anschauen von Büchern.

### Was bedeutet das für die Kinder, wenn sie in die Schule kommen?

- Viele haben eine Neugier auf Bücher entwickelt, weil sie diese als unterhaltsam und informativ erleben – eine starke Motivation, die Mühen des Lernens auf sich zu nehmen, um bald selbstständig lesen zu können.
- Sie haben Wissen über die Welt außerhalb ihrer Alltagserfahrung erworben. Das hilft ihnen als Hintergrund bei der Begegnung mit neuen Texten.
- Ihr Wortschatz hat sich durch das Vorlesen schneller entwickelt. Damit fällt es ihnen leichter, neue Wörter zu erlesen, weil sie nicht so schnell beim Lautieren der einzelnen Buchstaben steckenbleiben, sondern eher den „Sprung“ zur Bedeutung des Wortes schaffen.
- Über die Begegnung mit gesprochener Schriftsprache haben sie unterschiedliche Textsorten wie Märchen, Gedichte, Reportagen, Briefe kennengelernt. Damit verfügen sie über „Skripts“, deren Besonderheiten sie beim Lesen neuer Texte als Stütze nutzen können.
- Wenn sie mit ins Buch schauen durften und die Erwachsenen das wortweise Vorlesen mit dem Finger im Text begleitet haben,

sind sie vertraut mit Konventionen wie der Leserichtung und dem Zeilensprung. Oft haben sie schon eine Vorstellung davon gewonnen, dass Schrift und ihre Elemente auf entsprechende Aussprache(einheiten) wie Wörter, Silben oder einzelne Sprechlaute verweisen.

### Aber: Viele Kinder haben diese Erfahrungen nicht gemacht

In einer US-amerikanischen Untersuchung streute die Vorleseerfahrung von Schulanfänger\*innen vor dem Schuleintritt zwischen 2 und 2000 Stunden. Studien in verschiedenen Ländern haben gezeigt, dass diese Unterschiede in der Vorleseerfahrung vor der Schule den Erfolg im Lese- und Schreibunterricht der Schule besser vorhersagen als zum Beispiel die Intelligenz der Kinder.

### Konsequenz dieser Milieudifferenzen

In ersten Klassen sitzen Kinder, die schon lesen können, neben solchen, die nicht wissen, was ein Buchstabe ist und auch keinen einzigen benennen können.

Kein Wunder, dass diese verschiedenen Kinder im gleichen Leseunterricht ganz unterschiedliche Fortschritte machen. Wenn wir von Sechs-/Siebenjährigen als „Erstleser\*innen“ oder „Leseanfänger\*innen“ reden, dann haben wir es in Wirklichkeit mit ganz unterschiedlichen Kompetenzen zu tun.

In den letzten Jahren haben immer mehr Verlage Bücher für genau diese Gruppe herausgebracht, die sie mit Etiketten wie „leseleicht“ oder sogar „zum Lesenlernen“ anpreisen. Aber können sie diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden?

### Buchstabensammeln, Ein-Wort-Sätze und Kleinstgeschichten

Da ist zum Beispiel Tom. „Iiii-m Waaaaa-ssssseeeeeer iiiisssst eeess tooool“, lautiert er – und schaut mich ratlos an. Kinder wie Tom nennen wir „Buchstabensammler“. Sie haben etwas ganz Wichtiges verstanden: das alphabetische Prinzip unserer Schrift, also die Tatsache, dass Schriftzeichen nicht direkt auf die Bedeutung eines Wortes, sondern auf seine Lautfolge verweisen. Aber in dieser Phase beansprucht das sorgfältige Lautieren der Buchstabenfolge den Arbeitsspeicher des Kindes so stark, dass es durch weitere Aktivitäten überfordert ist: Es kann den Kontext nicht nutzen, um eine Sinnerwartung aufzubauen, es hat den Kopf noch nicht frei, um in seinem Sprechwortschatz nach passenden Wörtern zu suchen, auf die die synthetisierte Lautfolge passen würde. Solche Kinder schaffen gerade mal Ein-Wort-Texte wie in Abbildung 1 (aus dem Heft **LÖWEN-ZAHN**, Stufe 1 der *Regenbogen-Lesekiste* von Klett/vpm).

Durch die Rätselform hat eine solche Bild-Text-Kombination aber schon deutlich mehr Pfiff als die in Lehrgängen üblichen Arbeitsblätter, auf denen man Wörter entsprechenden Bildern zuzuordnen muss. Wie stolz sind viele Kinder, wenn sie ein „ganzes Buch“ mit 16 solcher Seiten selbstständig erlesen haben!

Anderer Kinder schaffen zu dieser Zeit schon erste kurze Sätze – aber auch nicht mehr als einen pro Seite. Oft bleibt es in den Büchern dann bei Reihungen einfacher Satzmuster, in denen jeweils nur ein, zwei Wörter variiert werden wie in Abbildung 2 (aus dem Heft **Ich mag**, Stufe 1 der Reihe *Prima Colori* von TimeTEX). Aber auch da könnte schon eine Brechung wie

„Mag ich Spinat – NEIN!“ zu weiteren Leseversuchen motivieren.

Wieder andere Kinder lesen schon kleine Geschichten wie **Wanda will weg** von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer (SJW).

Dieses Buch hat zwar schon etwas mehr Text pro Seite, aber immer noch kurze Wörter und Sätze in großer Schrift, und die Geschichte nutzt zudem wiederkehrende Handlungs- und Sprachmuster. Trotzdem gelingt auch hier eine überraschende Wende, die die Anstrengung des Lesens für die Kinder lohnend macht (siehe Abbildung 3).

Ähnlich geschickt sind – bei sparsamem Textaufwand – die Dialogbücher von Mo Willems bei Klett Kinderbuch (z. B. **Du hast einen Vogel auf dem Kopf!**) komponiert.

### Wo setzen „Erstleser“ an?

Vergleicht man die genannten Beispiele für die ersten drei Leseneiveaus mit den Anforderungen der meisten Verlagsangebote für „Erstleser\*innen“, so wird deutlich, wie stark diese (selbst auf ihrer Stufe 1) die meisten Leseanfänger\*innen überfordern: zu viele Seiten, zu viel Text pro Seite, zu kleine Schrift, zu lange und teil-

weise auch komplexe Sätze, zu lange und zu schwierige Wörter. Auch diese Bücher, zum Beispiel aus Reihen wie *Bücherbär* von Arena, *Leserabe* von Ravensburger oder *Büchersterne 1* und *Lesestarter 1* von Oetinger, haben ihre Funktion – aber nicht für den Leseanfang.

Natürlich brauchen wir im Bücherregal der ersten Klasse und in der Stadtbibliothek um die Ecke auch Titel wie **Viele Grüße, Deine Giraffe!** von Megumi Iwasa und Jörg Mühle (Moritz 2017) oder **Die Spürnasen-Bande und der Fahrrad-Klau** von Christian Seltmann und Nikolai Renger (Arena 2019). Aber obwohl diese Bücher mit Preisen für besonders gelungene „Erstlesebücher“ ausgezeichnet wurden, sind sie nicht geeignet für die ersten selbstständigen Leseversuche. Wie die Kinderliteraturklassiker von Erich Kästner über Astrid Lindgren bis Kirsten Boie erleichtern sie den Übergang in die große, weite Welt der Kinderliteratur. Aber sie eignen sich eher zum Vorlesen – zum Selberlesen erst, nachdem die Kinder die anfänglichen Schwierigkeiten längst überwunden haben.

Den meisten Verlage und Autor\*innen fällt es offensichtlich schwer, sich vorzustellen, wie heterogen die Kindergruppen in ersten, aber

genauso in zweiten und dritten Klassen sind: So bedeutet Inklusion, dass hoch begabte oder in einer schriftreichen Umwelt aufgewachsene Kinder neben anderen sitzen, die keinen Zugang zu Büchern hatten, die mit einer anderen Muttersprache aufgewachsen sind oder mit einer Behinderung zu kämpfen haben. Für den Leseanfang in der Schule, aber auch in den Familien brauchen wir deshalb eine extrem breit gefächerte Palette an Büchern, Leseheften, Zeitschriften, Spielen und Apps, um Kinder zum Lesen zu verlocken. Aktuell heißt das: Wir müssen das verfügbare Angebot vor allem mit Blick auf die echten Leseanfänger\*innen erweitern, d. h. für die Erstlese-Niveaus 1 bis 3, deren Anforderungen wir oben kurz skizziert haben. Und Etiketten wie „leseleicht“ oder „Erstlesebuch“ müssen für diese Gruppe reserviert bleiben.

Erika Brinkmann und Hans Brügelmann

Wer an den Forschungsergebnissen und am methodischen Vorgehen unseres Projekts „Bremer Erstleseindex“ zu konkreten Schwellenwerten für die ersten Lesestufen interessiert ist, kann detailliertere Berichte anfordern über [hans.bruegelmann@uni-siegen.de](mailto:hans.bruegelmann@uni-siegen.de)



Angebote für die Erstlese-Niveaus 1 bis 3



Heiko Balhorn, Hans Brügelmann u. a.: **Regenbogen-Lesekiste I: Lesestoff für Erstleser in den Lesestufen 1 bis 5.** (verlag für pädagogische medien – vpm) 40 Hefte à 16 S., plus Lehrerband, im Schubser

**Ich mag.** Aus: Set Lesebüchlein A6, rote Serie (1. Stufe), TimeTex Hermedia, 10-tlg., je 8 S., ab 5

Lorenz Pauli/Kathrin Schärer (Illu.): **Wanda will weg.** SJW 2014, 32 S., ab 5

Mo Willems: **Du hast einen Vogel auf dem Kopf!** A. d. Engl. v. Monika Osberghaus, Klett Kinderbuch 2019, 64 S., ab 5

Megumi Iwasa/Jörg Mühle (Illu.): **Liebe Grüße, deine Giraffe.** A. d. Japan. v. Ursula Gräfe, Moritz 2017, 112 S., ab 6

Christian Seltmann/Nikolai Renger (Illu.): **Die Spürnasen-Bande und der Fahrrad-Klau** (Der Bücherbär: Mein Abc-Lesestart). Arena 2019, 48 S., ab 6